



Jahres- bericht 2019

Wiener Programm
für Frauengesundheit

Stadt
Wien





Mag.^a Kristina Hametner
Leiterin Büro für Frauengesundheit
und Gesundheitsziele, Leiterin Wiener
Programm für Frauengesundheit



Peter Hacker, Amtsführender Stadtrat
für Soziales, Gesundheit und Sport

Vorwort

2019 war ein Jubiläumsjahr: Die Stadt Wien feierte 20 Jahre Wiener Programm für Frauengesundheit, 20 Jahre internationales Vorzeigemodell für Frauengesundheit in einem umfassenden Sinn. Die Feier im Rathaus mit der ehemaligen Frauengesundheitsbeauftragten und unseren WegbegleiterInnen machte Lust auf die nächsten 20 Jahre. Wir begleiten Mädchen und Frauen in den unterschiedlichen Lebensphasen mit vielfältigen Angeboten. Das kann ein interaktiver Kinovormittag für Jugendliche zu sexueller Bildung sein oder leicht verständliches Informationsmaterial zu Themen wie Pränatal-Diagnostik oder gesund Altern. Mädchen und Frauen sind im Laufe ihres Lebens immer wieder gefragt, wichtige ihre Gesundheit, ihren Körper betreffende Entscheidungen zu treffen. Wir möchten sie ermächtigen, die für sie richtigen Entscheidungen zu treffen. Der Schlüssel dazu ist verständliche Gesundheitsinformation und Frauengesundheitskompetenz. Dies ist ein zentrales Anliegen des Wiener Programms für Frauengesundheit. Ebenso zentral ist es, Gesundheitspersonal zu Themen der Frauengesundheit zu sensibilisieren, wie beispielsweise im Krankenhaus mit von Gewalt betroffenen Frauen umzugehen ist und welche Procederes es im Sinne des Opferschutzes braucht. Oder im Bereich der Assistierte Reproduktion bei den MedizinerInnen ein Bewusstsein für die Bedeutung psychosozialer Aspekte im Zuge der Behandlung zu verankern. Wir gingen auch der Frage nach, was Diskriminierung von hochgewichtigen Frauen im Gesundheitsbereich bedeuten kann. Frauengesundheit betrifft – siehe Health in All Policies – natürlich auch andere Bereiche als das Gesundheitssystem. So ist es uns ein enorm wichtiges Anliegen, in Kindergärten, Schulen und in der außerschulischen Jugendarbeit über weibliche Genitalverstümmelung aufzuklären, um Mädchen zu schützen. 2019 haben wir uns auch intensiv mit betrieblicher Gesundheitsförderung von Frauen befasst, ebenso wie mit den Gesundheitsrisiken von geflüchteten Frauen.

Ein besonderer Dank gilt dem Team des Wiener Programms für Frauengesundheit für das Engagement und die Leidenschaft, sich für die Gesundheit von Mädchen und Frauen einzusetzen.

Allgemeines zu uns

In Wien leben 972.488 Mädchen und Frauen, das sind 51 % der Bevölkerung. Das Geschlecht ist ein wesentlicher Faktor, der Gesundheit und Wohlbefinden beeinflusst. Das betrifft das biologische Geschlecht ebenso wie das soziale Geschlecht, die Geschlechterrolle. Aber auch andere Faktoren wie Alter, Einkommen, Bildung, Migrationserfahrung, sexuelle Orientierung beeinflussen die Gesundheit. Mädchen und Frauen haben in den verschiedenen Lebensphasen vielfältige Lebensrealitäten, die Themenpalette ist groß: Verhütung, Schwangerschaft und Geburt, Körperoptimierung, Essstörungen, Genitalverstümmelung (FGM/C), Brustgesundheit, betriebliche Frauengesundheitsförderung, gesunde Altersbilder für Frauen, psychische Gesundheit, Opferschutz, Frauen und Flucht und vieles mehr sind die Themen, an denen das Wiener Programm für Frauengesundheit dran ist. Uns geht es darum, für ein frauengerechteres Gesundheitssystem zu sorgen, Fachleute ebenso wie die Öffentlichkeit für ein gendergerechtes Verständnis von Gesundheit zu sensibilisieren und auf Gesundheitsrisiken von Mädchen und Frauen hinzuweisen und diese zu reduzieren. Wir möchten ein Bewusstsein dafür schaffen, dass

Gesundheit eine soziale Dimension ist und Frauengesundheit daher in vielen Bereichen beeinflusst wird und gestärkt, aber auch geschwächt werden kann. Wir bemühen uns, die Gesundheitskompetenz von Mädchen und Frauen zu stärken und die Frauengesundheitskompetenz von Organisationen zu erhöhen und wirken als Motor für Maßnahmen, die die Gesundheit von Mädchen und Frauen stärken.

Dazu setzen wir Projekte um, vernetzen EntscheidungsträgerInnen und ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen und Fachgebieten, initiieren Runde Tische und Plattformen, veranstalten Fachkonferenzen, halten Vorträge, entwickeln Weiterbildungsveranstaltungen, erarbeiten Leitlinien und Leitfäden, erstellen Info-Broschüren und noch vieles mehr.

Essenziell ist für uns die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitspersonal, mit VertreterInnen des Wiener Gesundheitssystems und der Wiener Stadtverwaltung.

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit

FLUCHT UND FRAUENGESUNDHEIT

Welche Bilder entstehen im Kopf, wenn an Flüchtlinge gedacht wird? Medial vorherrschend sind Bilder von männlichen Flüchtlingen. Unsichtbar bleiben weibliche Flüchtlinge und dies, obwohl mehr als ein Drittel der GrundversorgungsbezieherInnen in Wien weiblich ist. Im Dezember 2019 betreute der FSW 11.620 Personen in der Grundversorgung: 8.260 Erwachsene und 3.360 Minderjährige. Der Frauenanteil betrug bei den Erwachsenen 36% Frauen, bei den Minderjährigen 44% Mädchen.¹ GrundversorgungsbezieherInnen in Wien kamen 2019 vorrangig aus Afghanistan, Irak, Russland, Syrien und Somalia. Flucht ist nicht geschlechtsneutral: So können weibliche Flüchtlinge zum Beispiel von sexualisierter Gewalt, Zwangsverheiratung oder Genitalverstümmelung (FGM/C) betroffen sein.

WIENER PLATTFORM FRAUEN – FLUCHT - GESUNDHEIT

Die gesundheitliche Situation von weiblichen Flüchtlingen in Wien hat die „Wiener Plattform Frauen – Flucht – Gesundheit“ im Fokus, die 2017

gegründet wurde. Das 4. Treffen am 18. März 2019 stand unter dem Motto „Selbstständig leben“ und fand im Haus Döbling des Kuratoriums für Wiener Pensionistenwohnhäuser (KWP) statt. 95 Teilnehmende tauschten sich darüber aus, welche Angebote in Wien unterstützend wirken und welche Herausforderungen es gibt.

Artikel: Ulrike Repnik, Alexandra Grasl-Akkilic: Plattform Frauen – Flucht – Gesundheit, in: Österreichische Kinderfreunde (HG.): Connect. Wir warten nicht auf bessere Zeiten, wir machen sie. Erfahrungen aus 3 Jahren Arbeit mit Geflüchteten, Wien, 2019, S. 43.

Die Plattform wird koordiniert vom Wiener Programm für Frauengesundheit und dem Fonds Soziales Wien, mit Unterstützung von FEM und FEM Süd.



RUNDER TISCH FLUCHT UND FRAUENGESUNDHEIT – SEXUELLE UND REPRODUKTIVE GESUNDHEIT

Die sexuelle und reproduktive Gesundheit von Frauen mit Fluchthintergrund steht im Zentrum des 2017 vom Wiener Programm für Frauengesundheit

gegründeten Runden Tisches. Er bietet zehn Organisationen die Möglichkeit zum fachlichen Austausch im kleinen Rahmen. 2019 fanden zwei Netzwerktreffen statt: am 29. Jänner 2019 wurden die zentrale Geburtsanmeldestelle und am 19. September 2019 der Verein Nachbarinnen in Wien vorgestellt.

FRAUEN MIT LERNSCHWIERIGKEITEN

Über eine Kooperation mit dem Verein „Leicht lesen“ konnten wir dem Frauengesundheitszentrum FEM Süd, dem Verein Ninilil und dem Selbstvertretungszentrum für Menschen mit Lernschwierigkeiten 500 Stück einer Broschüre zum Thema Wechseljahre in einer „Leichter Lesen“ Fassung für Frauen mit Lernschwierigkeiten zur Verfügung stellen.

Gewalt

Die Versorgung gewaltbetroffener PatientInnen ist Teil des Krankenhausalltags. Neben der medizinischen Versorgung bedarf es der professionellen Spurensicherung, Dokumentation und Gesprächsführung. Sensibilität und Know-how im Umgang mit Opfern häuslicher, sexualisierter und Beziehungsgewalt sollten daher in den Ausbildungen für Gesundheitsberufe fix verankert werden.

Wir kooperieren 2019/20 mit der FH Campus Wien, um Lehrenden das nötige

¹ Quelle: <https://www.fluechtlinge.wien/export/sites/fluechtlinge/downloads/FSW-FaktenFluechtlinge.pdf>

Wissen im Rahmen einer Fortbildung zu vermitteln. Gewaltexpertin Anneliese Erdemgil-Brandstätter, DPGKP, wurde beauftragt, vier Train the Trainer-Workshops anzubieten, die im Februar und März 2020 stattfinden. Am 18. September 2019 startete als Kick off eine „Campus Lecture“ unter dem Titel „Gesundheitsrisiko Gewalt“ vor 90 Zuhörenden.

Gemeinsam mit der KAV Generaldirektion organisierten wir auch 2019 die Fortbildungsreihe „Gewalt macht krank – Die Schlüsselrolle des Gesundheitspersonals bei der Früherkennung von häuslicher und sexualisierter Gewalt“ für 153 KrankenhausmitarbeiterInnen aus Pflege, Medizin, Sozialarbeit und Psychologie. Es gab drei Termine mit je 4 Vorträgen.

VERNETZUNG DER WIENER OPFERSCHUTZGRUPPEN



Vortragende der „Gewalt macht krank“-Fortbildung (von links nach rechts): Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katharina Beclin, Mag.^a Alexandra Grasl-Akkilic und Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Berzlanovich

Die Vernetzung der Wiener Opferschutzgruppen umfasst mittlerweile 12 Krankenhäuser: 2019 sind das Krankenhaus Nord und das St. Josef Krankenhaus dazu gekommen. Bei den

Treffen am 26. Feber, 28. Mai und 1. Oktober stand folgendes Thema jeweils im Fokus: das neue Gewaltschutzgesetz und dessen Auswirkungen für das klinische Personal. Dazu wurde eine gemeinsame Stellungnahme verfasst. Sehr kritisch wurde die geplante uneingeschränkte Anzeigepflicht bei Vergewaltigung gesehen, da diese die betroffenen Frauen abschrecken könnte, ins Krankenhaus zu gehen, um die Spuren zu sichern. Zu Gast war außerdem das Frauengesundheitszentrum FEM mit einem Vortrag über Gewalt gegen wohnungslose Frauen. LEFÖ stellte die Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel vor. Informationen über das Angebot von extramuralen Einrichtungen sind in der Arbeit mit von Gewalt betroffenen PatientInnen sehr hilfreich. Koordiniert wird die Vernetzung der Wiener Opferschutzgruppen gemeinsam mit dem 24-Stunden Frauennotruf der Stadt Wien.

FGM – WEIBLICHE GENITALVERSTÜMMELUNG

Weibliche Genitalverstümmelung (FGM) ist eine gravierende Menschenrechtsverletzung und nimmt Mädchen das Recht auf Gesundheit, auf Selbstbestimmung und auf ein gewaltfreies Leben. Was zur Prävention getan werden kann, ist Thema im FGM-Beirat der Stadt Wien: dieser ermöglicht den Austausch zwischen VertreterInnen der Ressorts Gesundheit, Frauen, Integration, der Kinder- und Jugendhilfe mit ExpertInnen der Frauengesundheit,

der Medizin und der Geburtshilfe. Am 24. September 2019 fand ein Beiratstreffen statt mit 13 Teilnehmenden. Zur Novelle des Gewaltschutzgesetzes wurde eine gemeinsame Stellungnahme verfasst.

Ein Teil des FGM-Beirats war in die Erarbeitung eines E-Learning-Programms für PädagogInnen zum Thema Weibliche Genitalverstümmelung (FGM) eingebunden. Dieses Projekt des Wiener Programms für Frauengesundheit, finanziert aus Mitteln der Wiener Gesundheitsförderung GmbH (WiG), wird 2020 anlässlich des Internationalen Tags gegen FGM präsentiert.

Zielgruppe sind Personen, die mit Mädchen zwischen 0 und 15 Jahren in Schule, Kindergarten, Hort und Freizeitbereich arbeiten. Das E-Learning-Programm liefert Basisinformationen zu FGM und den gesundheitlichen Folgen, informiert über die gesetzliche Lage, welche Signale auf FGM hindeuten und was bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls zu tun ist.



Veranstaltung FGM in der Ärztekammer (Von links nach rechts): Mag.^a Alexandra Grasl-Akkilic, Ass.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Daniela Dörfler, Dr.ⁱⁿ Cornelia Hieber, Mag.^a Manuela Felke-Mangi und Umyra El Jeled, Bakk.^a, Copyright: Ärztekammer Wien

Gewichtsdiskriminierung im Gesundheitsbereich

In der Diskussion zu Hochgewicht werden Diskriminierung und die damit verbundenen gesundheitlichen Folgen bislang meist ignoriert. Mit dem Ziel, gesundheitliche Chancengerechtigkeit für alle Menschen in Wien herzustellen, hat sich das Wiener Programm für Frauengesundheit dem tabuisierten Thema Gewichtsdiskriminierung bereits 2018 mit einem Literature Review angenommen.

**LITERATURE REVIEW
„DISKRIMINIERUNG
HOCHGEWICHTIGER/ADIPÖSER
FRAUEN IM GESUNDHEITSBEREICH“**
2019 wurde der Literature Review [„Diskriminierung hochgewichtiger/adipöser Frauen im Gesundheitsbereich“](#) gedruckt. Vorgestellt wurden die Ergebnisse am 25. Juni 2019 im Billrothhaus, Gesellschaft der Ärzte in Wien. Nach der Eröffnung durch KAV-Generaldirektorin Mag.^a Evelyn Kölldorfer-Leitgeb referierten Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anja Hilbert der Universitätsmedizin Leipzig sowie die Studienautorinnen Mag.^a Nicole Schaffer (Schaffer Research) und Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgit Buchinger (Solution

GmbH) vor ca. 100 Teilnehmenden. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, aber richtungsweisend und zeigen Handlungsbedarf auf. Betroffen dürften sowohl Frauen als auch Männer sein. Daher wurde 2019 ein Prozess gestartet mit dem Ziel, das Wiener Gesundheitssystem für das Thema „Diskriminierung von Menschen mit Hochgewicht/Adipositas im Gesundheitssystem“ unter Berücksichtigung von Geschlechter- und Diversitätsgerechtigkeit zu sensibilisieren.

Am 25. Juni 2019 haben wir die Ergebnisse und mögliche Handlungsfelder in einem Workshop mit 22 VertreterInnen des Gesundheitsbereichs diskutiert. Dies ist die Basis für den für 2020 geplanten, darauf aufgesetzten Prozess.

Das Thema Gewichtsdiskriminierung führt rasch zu Diskussionen über Hochgewicht/Adipositas als solche. Wir konzentrieren uns bei unserem Vorhaben auf den Aspekt der Diskriminierung und das Recht jedes Menschen auf Diagnose und Therapie in Würde, lassen dabei jedoch die Anforderungen an ein Gesundheitssystem und an das Gesundheitspersonal nicht außer Acht. Und dieses Anliegen stößt auf breiteres Interesse. Wir konnten dazu einen Vortrag in der Wiener Ärztekammer halten, das Frauengesundheitszentrum Salzburg griff das Thema in einem Podcast auf und diverse Websites, Newsletter und Magazine berichteten über diese Form der Gewichtsdiskriminierung.



Diskriminierung Hochgewichtiger (Von links nach rechts): Mag.^a Ulrike Repnik, MA, Mag.^a Nicole Schaffer, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgit Buchinger, Mag.^a Kristina Hametner, Mag.^a Kölldorfer-Leitgeb, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anja Hilbert, Mag.^a Daniela Thurner

Sexuelle Gesundheit

Wir setzen uns für ganzheitliche sexuelle Bildung ein. Dieser ganzheitliche Ansatz begreift Sexualität als menschliches Potenzial und umfasst körperliche, emotionale, soziale und kulturelle Aspekte. Sexualpädagogik soll sich nicht auf die Prävention von Schwangerschaft oder Krankheit beschränken, sondern eine positive Grundhaltung zu sexuellem Wohlbefinden vermitteln.

INTERAKTIVE KINOVERANSTALTUNG „LIEBE, SEX UND KLARTEXT“

Am 18. September 2019 haben wir in der Wiener Urania eine Veranstaltung zur sexuellen Selbstbestimmung „Liebe, Sex und Klartext“ durchgeführt. Dies war eine Kooperation mit wienXtra und ein

Folgeprojekt der gleichnamigen YouTube-Videoserie, die 2018 in verschiedenen sozialen Netzwerken wie Instagram oder Facebook veröffentlicht worden ist. Gesundheitsstadtrat Peter Hacker eröffnete die Veranstaltung vor ca. 200 interessierten SchülerInnen im Alter von 14 bis 16 Jahren.

Geboten wurde ein interaktives Programm mit den ExpertInnen Bianca Burger, MA, MA, (MUVS), Mag. Wolfgang Kostenwein (Institut für Sexualpädagogik), Mag. Phillip Leeb (Poika), Mag.^a Magdalena Mangl (flash Mädchencafé) und Mag. Wilhelm Wolfgang (Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen).

Es wurden sechs Clips der Videoserie „Liebe, Sex und Klartext“ vorgestellt und damit der Schwerpunkt auf folgende Themen gelegt: Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierungen, die Bedeutung von sexueller Selbstbestimmung, Fakten zur Geschichte der Verhütung sowie Vor- und Nachteile gängiger Verhütungsmethoden. Die SchülerInnen wurden aufgefordert, die Fragen per Schild mit „wahr“ oder „falsch“ zu beantworten und konnten anschließend jeweils darüber diskutieren. Die rege Beteiligung der SchülerInnen durch zahlreiche Fragen zeigte das große Interesse der Jugendlichen am Thema. Christina Karnicnik hat durch den Vormittag geführt.

Auszeichnung der Videoserie „Liebe, Sex und Klartext“ mit dem **Christian Dadak-Award**

Am 29. November 2019 wurde die 14-teilige Videoserie „Liebe, Sex und Klartext“ im Rahmen einer Posterpräsentation auf dem 6. Kongress der Österreichischen Gesellschaft zur Förderung der Sexualmedizin und der sexuellen Gesundheit ausgezeichnet. Von den insgesamt drei zu vergebenden Posterpreisen konnte die Posterpräsentation zur Videoserie des Wiener Programms für Frauengesundheit die Jury überzeugen und den 1. Preis erzielen. Insbesondere die Diversität der Themen und der teilnehmenden Mädchen wurde positiv bewertet. Die humorvollen Videos der Serie „Liebe, Sex und Klartext“ fördern die sexuelle Selbstbestimmung von Mädchen und sind auf dem Wiener Mädchen Channel ([Wiener Mädchen Channel](#)) auf YouTube abrufbar.

Die Broschüre „Wir haben Lust drauf – aber sicher! Verhütung im Überblick“ wurde nachgedruckt und an Wiener GynäkologInnen versendet.

Medienecho:

- „Klartext. In der neuen YouTube-Serie ‚Liebe, Sex & Klartext‘ im ‚Wiener Mädchen Channel‘ diskutieren elf Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 19 Jahren über Slutshaming, Körpernormen und Menstruation mit Fokus auf sexuelle Selbstbestimmung und Vielfalt“ in an.schläge 1/2019, S. 13
- „Offene Worte über Sexualität. Gesundheit hat ein Geschlecht“, in: Gesunde Stadt. Das Magazin der Wiener Gesundheitsförderung, Frühjahr 2019, S. 5
- „Wiener Mädchen Channel“, in: <https://gesundheitsziele-oesterreich.at/wiener-maedchen-channel/>, online seit 19. August 2019
- Die BZgA berichtete über Liebe, Sex und Klartext-Videos: <https://www.frauengesundheitsportal.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/liebe-sex-und-klartext-14-video-clips-zur-sexuellen-selbstbestimmung-von-maedchen/> (Februar 2019)

Schwangerschaft und Geburt

Schwangerschaft und Geburt zählen zu den prägenden Lebensphasen einer Frau. Insbesondere zu dieser Zeit stehen gesundheitliche – sowohl körperliche als auch psychische – Belange im Vordergrund. Wir forcieren Maßnahmen zur Sensibilisierung und Aufklärung für werdende Eltern, engagieren uns aber auch auf institutioneller Ebene, damit unsere Anliegen umgesetzt werden.

NETZWERK PSYCHOSOZIALE GESUNDHEIT IN DER SCHWANGERSCHAFT UND FRÜHEN ELTERNCHAFT

Das Netzwerk setzt sich aus Ärztinnen, Hebammen, Psychologinnen, Psychiaterinnen und Sozialarbeiterinnen zusammen. Sie sind in unterschiedlichen Bereichen und Funktionen für schwangere Frauen bzw. junge Mütter tätig. Ziel dieser Vernetzungsplattform ist ein intensiver Wissensaustausch, die Verbesserung einer lückenlosen und interdisziplinären Betreuung erkrankter Frauen und deren Kinder sowie die Identifikation und Beseitigung von Betreuungslücken. 2019 fanden zwei Vernetzungstreffen mit jeweils ca. 25-30 Teilnehmerinnen statt.

RUNDER TISCH GEMEINSAM MIT DEM NETZWERK FRÜHE HILFEN WIENWEST
Ende des Jahres fand im Billrothhaus bereits zum zweiten Mal ein gemeinsamer „Runder Tisch“ der beiden Netzwerke statt; diesmal zum Thema „GEBÄREN IN WIEN – wie was wann wo“. Im Mittelpunkt stand die zentrale Geburtsanmeldung Wien, welche von VertreterInnen des KAV sowie Vienna Communications vorgestellt und anschließend diskutiert wurde. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund KAV und wurde von den rund 80 TeilnehmerInnen mit großem Interesse aufgenommen.

UMSETZUNG DER WIENER GRUNDSATZERKLÄRUNG ZUR SPONTANGEBURT

Aufbauend auf die „Wiener Grundsatzklärung zur Spontangeburt“, die wir 2018 erarbeitet haben, fanden 2019 Gespräche mit den Ärztlichen Direktionen und den LeiterInnen der geburtshilflichen Abteilungen aller öffentlichen Wiener Krankenhäuser statt, um die weiteren Schritte der Implementierung der Grundsatzklärung voranzutreiben.

In Folge wurden wir gemeinsam mit Univ.Prof.ⁱⁿ Primaria Dr.ⁱⁿ Barbara Maier (Vorsitzende der Fachkommission Gynäkologie und Geburtshilfe) zu den Morgenbesprechungen in die geburtshilflichen Abteilungen folgender Krankenhäuser eingeladen: Krankenhaus Hietzing, Kaiser-Franz-Josef-Spital, Rudolfstiftung, Wilhelminenspital und

Krankenhaus Nord. Hier konnten wir jeweils den gesamten interdisziplinären Teams das Ziel, die Kaiserschnitttrate zu senken, näherbringen. Nun liegt es an den einzelnen Häusern, auf Basis der Grundsatzklärung jeweils an das Krankenhaus angepasste Maßnahmen zu erarbeiten.

ARBEITSGRUPPE „RAUCHEN UND ALKOHOL IN DER SCHWANGERSCHAFT“

Ein interdisziplinär zusammengesetzter Beirat entwickelt seit 2017 Maßnahmen zur Senkung des Nikotin- und Alkoholkonsums in der Schwangerschaft.

2019 konnte dank einer Kooperation mit der Ärztekammer Wien die Broschüre „Eine Auszeit für Ihr Baby. Alkohol und Rauchen in der Schwangerschaft“ neu aufgelegt werden, sodass die Infobroschüre auch 2020 und 2021 jedem Mutter-Kind-Pass beigelegt werden kann.

BROSCHÜRE „PRÄNATAL-DIAGNOSTIK“ IN TÜRKISCHER SPRACHE

Die Broschüre zu Pränatal-Diagnostik, die wichtige Informationen zu diesen vorgeburtlichen Untersuchungen enthält und wertneutral verschiedene Handlungsoptionen bei auffälligen Befunden aufzeigt, können wir nun in türkischer Sprache zum

Download anbieten. Dies wurde durch eine Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum Kärnten ermöglicht.

Ziel dieser Broschüre ist es, Frauen zu ermächtigen, die für sie richtige Entscheidung zu treffen, die auch das Recht auf Nicht-Wissen sein kann. Die gesamte Broschüre ist in B1-Niveau (entspricht dem Pflichtschulabschluss-niveau) formuliert.



Prenatal (Doğum öncesi) tani
Gebelikte muayeneler
İyi bilgilendirilerek karar verin



PSYCHOSOZIALE ASPEKTE IM ART-PROZESS

In Zusammenarbeit mit einem Fachbeirat, in dem Psychologinnen und Gynäkologische Fachgesellschaften vertreten sind, haben wir ein Konsensuspapier erarbeitet, in dem

Empfehlungen für die Berücksichtigung psychosozialer Aspekte bei Assistierter Reproduktiver Medizin (ART) zusammengefasst sind. Dieses Konsensuspapier wird im Frühjahr 2020 veröffentlicht.

Erwerbsleben

Frauen und Männer sind in der Arbeitswelt unterschiedlichen gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt. Die Geschlechter sind in Wirtschaftsbranchen, aber auch in Tätigkeitsbereichen innerhalb eines Unternehmens ungleich verteilt. Unbezahlte Betreuungs- und Familienarbeit wird immer noch zum Großteil von Frauen geleistet. Es liegt nahe, diese Ungleichverteilungen bei Aktivitäten der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) zu berücksichtigen und gezielt anzusprechen. Dies ist jedoch in der Praxis noch wenig der Fall.

BETRIEBLICHE FRAUENGESUNDHEITSFÖRDERUNG

Wir beauftragten daher 2017 die Entwicklung eines modularen Fortbildungsprogramms, das genau diese Lücke schließen soll. Ziel ist, die Gesundheit von Frauen in der Arbeitswelt zu stärken. Die Umsetzung übernahmen die BGF-Expertin Mag.^a Birgit Pichler gemeinsam mit Mag.^a Karin Korn vom Frauengesundheitszentrum FEM Süd. Dr.ⁱⁿ Irene Kloimüller, Expertin für

ArbeitnehmerInnenschutz, unterstützt als Gastreferentin. Zielgruppe des Curriculums sind Menschen mit Führungs- oder Personalverantwortung, Akteurinnen und Akteure der betrieblichen Gesundheitsförderung sowie der Personal- und Organisationsentwicklung, Beraterinnen und Berater oder Coaches. Nach der erfolgreichen Pilotphase 2018 mit dem Fonds Soziales Wien, der Simacek Facility Management Group und dem Arbeiter Samariterbund Wien erfolgte 2019 der Launch des Curriculums:

Das Curriculum wurde in die Ausbildungsschiene „Bildungsnetzwerk“ des Fonds Gesundes Österreich integriert, die jeweils 2-tägigen Workshops in Wien und Salzburg wurden sehr gut gebucht. 2020 gibt es zusätzlich eine Fortführung im Rahmen des Seminarprogrammes „BGF-Know-how“.



Konferenz Lebenswelt Arbeit (Von links nach rechts): Dr. Thomas Leonie, Univ. Prof. in Dr.ⁱⁿ Nadine Pieck, Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Edeltraud Hannappi-Egger, Mag.^a Kristina Hametner

- Am 12. Juni 2019 veranstalteten wir die mit 180 BesucherInnen ausgebuchte Konferenz „Lebenswelt Arbeit. Gesundheit von Frauen und Männern im Fokus“ im Wiener Rathaus. Wir konnten WissenschaftlerInnen aus Deutschland und Österreich sowie zentrale Stakeholder für das Podium gewinnen.
- 2019 wurde das Curriculum, als gemeinsames Projekt mit dem Krankenanstaltenverbund Wien, für BGF-verantwortliche MitarbeiterInnen aus verschiedenen KAV-Häusern angeboten. 42 MitarbeiterInnen erarbeiteten in den Basis- bzw. Intensiv-Workshops konkrete geschlechtersensible Projektideen und Handlungsansätze. Diese Vorschläge werden nun auf Umsetzbarkeit geprüft.

Das gesamte Projekt wurde mit dem 1. Preis in der Kategorie „Gesunde Organisationen“ des Wiener Gesundheitspreises prämiert.

Wir möchten die Inhalte des Curriculums und das in den Workshops gesammelte Know-how dem Open Knowledge folgend in einem Handbuch veröffentlichen. Die Arbeit daran startete 2019, die Veröffentlichung planen wir für Frühjahr 2020. Ziel ist die nachhaltige Verankerung des Themas in der Betrieblichen Gesundheitsförderung.



Wiener Gesundheitspreis (Von links nach rechts): Mag.^a Agnes Hanel, Mag.^a Verena Stadler-Handler, Mag.^a Kristina Hametner, Dr.ⁱⁿ Irene Kloimüller, Mag.^a Alexandra Münch-Beurle, Mag.^a Karin Korn, Mag.^a Birgit Pichler

Älter werden

BROSCHÜRE „DAS TUT MIR GUT. TIPPS FÜR GESUNDES ÄLTERWERDEN“

Nach den Wechseljahren ändern sich seelische und körperliche Bedürfnisse und auch das Risiko von (chronischen) Erkrankungen steigt. Dennoch kann man in dieser Lebensphase viel für die seelische und körperliche Gesundheit tun. Neben Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen gibt es viele Möglichkeiten, die Gesundheit auch beim Älterwerden zu erhalten. Wir haben daher mit einem Expertinnenbeirat eine Broschüre mit dem Titel „Das tut mir gut. Tipps für gesundes Älterwerden“ erstellt. Die Inhalte reichen von Vorsorge-Untersuchungen, Brustgesundheit, Impfungen, Herzgesundheit, gesundem Bauchumfang, gesundem Stoffwechsel, Bewegung, starken Knochen, gesunder Blase und seelischem Wohlbefinden bis hin zur geistigen Fitness und Sexualität. Zwei weitere Kapitel widmen sich den Themen Gesundheitsinformationen und dem ärztlichen Gespräch.



Die Broschüre ist kalendarisch aufbereitet, jedem Monat ein konkretes Gesundheitsthema zugeordnet, z.B. Brustgesundheit, gesunder Bauchumfang oder Impfungen. Tipps für den Alltag und eine Seite für eigene Notizen zu jedem Kapitel sollen zur Umsetzung anregen. Den 12 Gesundheitskapiteln folgen Informationen, die die Gesundheitskompetenz der Leserinnen erhöhen soll: „Wie soll mit Gesundheitsinformationen aus unterschiedlichen Quellen umgegangen werden?“ oder „Was kann Frau selbst tun, damit das Gespräch mit der Ärztin oder dem Arzt optimal ablaufen kann?“. Die Broschüre ist in B1-Niveau (entspricht dem Pflichtschulabschlussniveau) gehalten und steht kostenlos als

Download unter <https://www.wien.gv.at/gesundheitsberatung-vorsorge/frauen/frauengesundheit/pdf/das-tut-mir-gut.pdf> zur Verfügung.

WIENER DIALOG FRAUENGESUNDHEIT: GESUNDHEITSKOMPETENZ IN DER LEBENSPHASE ALTER: EMPIRISCHE ERKENNTNISSE UND HERAUSFORDERUNGEN

Der Wiener Dialog Frauengesundheit stand am 26. März 2019 im Zeichen der Gesundheitskompetenz im Alter. Dabei konnten wir Dr.ⁱⁿ Dominique Vogt, Leiterin des Bereiches Gesundheitskompetenz bei der Careum Stiftung in Zürich, begrüßen. Sie gab in ihrem Impulsvortrag einen Überblick zur aktuellen Studienlage und skizzierte die Herausforderungen für das Gesundheitswesen. Gemeinsam mit Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Dietscher von der Österreichischen Plattform für Gesundheitskompetenz und mit Mag.^a Hilde Wolf von FEM Süd gab Dr.ⁱⁿ Vogt in der anschließenden Podiumsdiskussion Antwort auf die Fragen: Wie kann gesundes Älterwerden gelingen? Wie kann die individuelle Gesundheitskompetenz gestärkt werden? Welche Strategien braucht es, um die Gesundheitskompetenz von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu erhöhen? Wie kann die Zielgruppe der älteren Menschen erreicht werden? Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde unsere neue Broschüre „Das tut mir gut. Tipps für gesundes Älterwerden“ präsentiert. Das Interesse an der Veranstaltung

war sehr groß, wir konnten 120 TeilnehmerInnen begrüßen. Nach einer sehr angeregten Diskussion war man sich einig, dass Gesundheitskompetenz im Alter eine wesentliche Komponente für gesundes Älterwerden darstellt und es gemeinsamer Anstrengungen der Gesundheitsberufe bedarf, um diese besonders bei schwer erreichbaren Zielgruppen zu fördern.

Vorsorge Brustkrebs- früher- kennung

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung und Ursache von Krebssterblichkeit bei Frauen. Zur Früherkennung von Brustkrebs dient die Mammographie. Diese reduziert bei regelmäßiger Teilnahme das Risiko, an Brustkrebs zu sterben. Mit dem aktuellen Programm, das mit Bund, Ländern, Sozialversicherung und der Österreichischen Ärztekammer entwickelt wurde, wird eine systematische, qualitätsgesicherte Brustkrebsfrüherkennungsuntersuchung in Österreich umgesetzt. Um eine niederschwellige Teilnahme zu ermöglichen, kann die Früherkennungsmammographie ohne

Überweisung nur mit der E-Card in Anspruch genommen werden. Die Kernzielgruppe der Frauen im Alter von 45 - 69 Jahren erhält dazu ein automatisiertes Informationsschreiben. Frauen im Alter von 40 - 44 Jahren und ab 70 Jahren können sich für die Teilnahme am Programm anmelden. Dabei werden alle Untersuchungen dokumentiert und evaluiert. Im Rahmen der Umsetzung des nationalen Brustkrebs-Früherkennungsprogramms ist die GÖG für die Evaluierung verantwortlich.

Die Ergebnisse des ersten Evaluationsberichts 2017² zum Österreichischen Brustkrebs-Früherkennungsprogramm zeigten, dass die Qualität der Untersuchungen seit der Einführung des strukturierten Programmes durch eine Vielzahl an Maßnahmen gesteigert werden konnte. Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Frauen ging bereits kurz nach Erhalt des Einladungsbriefes der Sozialversicherung zur Untersuchung. Die Teilnehmerate lag zum Evaluierungszeitpunkt in einem zu erwartenden Bereich. Der nächste Evaluierungsbericht ist für 2020 vorgesehen.

Das Wiener Programm für Frauengesundheit ist hier weiterhin auf Länderebene in den laufenden (Evaluierungs)Prozess eingebunden.

²Quelle: <https://jasmin.goeg.at/28/>



Highlight 2019

20 Jahre Wiener Programm für Frauengesundheit

Von links nach rechts: Kristina Hametner, Sonja Kato, Beate Wimmer-Puchinger

WIR HABEN EINEN JAHRESTAG GEFIEERT:

20 Jahre Wiener Programm für Frauengesundheit. Vor zwei Jahrzehnten beschloss der Wiener Gemeinderat mit dem Wiener Programm für Frauengesundheit eine Public Health-Strategie, die international ein Vorzeigemodell wurde. Wien wurde zur Stadt der Frauengesundheit: Vielfältige innovative Angebote, die Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen in ihrer Gesundheit stärken, konnten erprobt und etabliert werden. Es ist gelungen, frauenspezifische Bedürfnisse in der Wiener Gesundheitslandschaft strukturell zu verankern.

Am 9. Oktober 2019 wurde das 20-jährige Jubiläum im Wiener Rathaus gefeiert.

Die langjährige Wegbegleiterin und führende Expertin für Global Health, Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ilona Kickbusch, präsentierte Strategien und Herausforderungen der Frauengesundheit auf globaler und regionaler Ebene. Professorin Dr.ⁱⁿ Olena Hankivsky, MA, PhD, internationale Expertin für Gender Mainstreaming und intersektionale Analyse, wies auf Schnittstellen von Intersektionalität und Frauengesundheit hin.

Zehn unterschiedliche und feministische Stimmen der Frauengesundheit Wiens sprachen sich vehement für die Relevanz von Frauengesundheit in der aktuellen Zeit aus. (Siehe Fotos Seite 13)

Mit der Umsetzung des Wiener Programms für Frauengesundheit war von Beginn an die ehemalige

Frauengesundheitsbeauftragte a.o. Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger betraut, die damit Pionierinnenarbeit leistete und Wien zur Stadt der Frauengesundheit machte. Seit 2016 hat Mag.^a Kristina Hametner die Funktion übernommen. Bei einem



Teamfoto Frauengesundheit: Von links nach rechts: Ulrike Repnik, Christina Bässler, Alexandra Münch-Beurle, Kristina Hametner, Daniela Thurner, Alexandra Grasl-Akkilic, Sabine Hofireck

Gespräch auf der Bühne diskutierten beide unter dem Motto „Rebelliert – Etabliert?!“ über Entstehung und aktuelle Herausforderungen des Wiener Programms für Frauengesundheit. Mit uns feierten rund 320 Frauen und Männer, langjährige WegbegleiterInnen, MitstreiterInnen, UnterstützerInnen, ProjektpartnerInnen, ehemalige Mitarbeiterinnen, Freundinnen und Freunde. Es war uns ein Fest, mit Allen zu feiern und wir freuen uns auf die nächsten 20 Jahre!



Peter Hacker, Amtsführender Stadtrat für Soziales, Gesundheit und Sport



Von links nach rechts: Shams Asadi, Marion Gebhart



(Von links nach rechts): Kristina Hametner, Beate Wimmer-Puchinger



Von links nach rechts: Ilona Kickbusch, Olena Hankivsky



Von links nach rechts: Kathleen Löschke-Yaldiz, Franziska Pruckner, Eva Trettler, Karin Korn, Gisela Scheubmayr



Feministische Stimmen I, von links: Barbara Maier, Kristina Hametner, Ulli Weish, Karin Schönplugg, Maynat Kurbanova



Feministische Stimmen II, von links: Katharina Pils, Isabell Naronnig, Andrea Brem, Kristina Hametner, Karin Gutierrez-Lobos, Hilde Wolf

Zahlen, Daten und Fakten

DAS FRAUENGESUNDHEITSJAHR 2019 IN ZAHLEN

5

Veranstaltungen mit Messeständen
Dabei wurden über

1.000

Broschüren verteilt

700

Personen testeten ihr
Frauengesundheitswissen am
Quizrad und erhielten kleine Goodies
zur Förderung ihrer Gesundheit

7.000

Broschüren wurden telefonisch
bestellt

DRUCK VON BROSCHÜREN UND PUBLIKATIONEN:

13.000

Stück (Kooperation mit KAV)
„Pränatal-Diagnostik
Untersuchungen in der
Schwangerschaft“

12.500

Stück
„Das tut mir gut. Tipps für gesundes
Älterwerden“

65.000

Stück
Nachdruck „Eine Auszeit für Ihr Baby.
Information zu Alkohol und Rauchen
für werdende Mütter“

2.000

Stück in Deutsch
Nachdruck „Ein guter Start ins Leben.
Kurze Information zur Geburt“

2.000

Stück in Englisch
Nachdruck „Ein guter Start ins Leben.
Kurze Information zur Geburt“

2.000

Stück in Türkisch
Nachdruck „Ein guter Start ins Leben.
Kurze Information zur Geburt“

11.000

Stück
Nachdruck „Wir haben Lust drauf.
Aber sicher! Verhütung im Überblick“

560

Stück
„Diskriminierung hochgewichtiger/
adipöser Frauen im
Gesundheitssystem“

21

VORTRÄGE,
PODIUMSDISKUSSSIONEN UND
POSTERPRÄSENTATIONEN:

7

eigene Veranstaltungen mit
Publikum

730

Anzahl der TeilnehmerInnen gesamt
Dialog Frauengesundheit (1),
Plattform Flucht Treffen (1),
Festakt/Konferenz (2), Runder Tisch
mit Frühe Hilfen (1), Symposium
Diskriminierung Hochgewichtiger
(1), Mädchengesundheitstag (1))

2

Medienauftritte

DIGITALE MEDIEN:

20.590

Klicks auf Wiener Mädchen Channel
(Videos), (Stand Jänner 2020)

4

Newsletter an

jeweils

8.477

AbonentInnen

24.800

Klicks auf unsere Homepage (www.frauengesundheit.wien.at)

MEDIENECHO:

25

-mal

WURDE ÜBER UNSERE THEMEN
IN DIVERSEN MEDIEN BERICHTET

4

Presseaussendungen

2

PREISE:

1. Preis in der Kategorie
„Gesunde Organisationen“ des
Wiener Gesundheitspreises
mit dem **Projekt Betriebliche
FRAUENgesundheitsförderung**

**1.Preis des Christian Dadak-Award
für die Videoserie „Liebe, Sex und
Klartext“**

**SCHULUNGEN UND WORKSHOPS
FÜR ÄRZTINNEN UND ÄRZTE,
GESUNDHEITSPERSONAL,
MULTIPLIKATORINNEN:**

7

Workshops (BGF und Gewalt-
Fortbildungen):

220

TeilnehmerInnen

FACHBEIRÄTE UND NETZWERKE:

Expertinnenbeirat des Wiener
Programms für Frauengesundheit,
Alkohol und Rauchen, Assistierte
Reproduktion, FGM-Beirat,
Psychosoziale Gesundheit
in der Schwangerschaft und
früher Elternschaft, Wiener
Opferschutzgruppen, Runder Tisch
Frauen und Flucht – sexuelle und
reproduktive Gesundheit

ExpertInnen- beirat

Um alle Aspekte von Frauengesundheit optimal abzudecken, umfasst der ExpertInnenbeirat des Wiener Frauengesundheitsprogramms Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und verschiedenen Gesundheitsberufen sowie Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus dem Gesundheits- und Sozialbereich. Die Mitglieder dieses Gremiums werden durch den Bürgermeister nominiert, weiters sind Politikerinnen und Politiker der im Wiener Landtag und Gemeinderat vertretenen Parteien im Beirat vertreten.

VORSITZENDE

- **Mag.^a Kristina HAMETNER**
Leiterin des Wiener Programms für Frauengesundheit, Leiterin des Büros für Frauengesundheit und Gesundheitsziele in der MA 24

MITGLIEDER 2019

- **LTAbg. Safak Akcay**
SPÖ, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **LTAbg. Mag.^a Nicole Berger-Krotsch**
SPÖ, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **LTAbg. Susanne Bluma**
SPÖ, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **Mag.^a Lisa Brunner**
Institut für Suchtprävention, Sucht- und Drogenkoordination Wien, Leiterin
- **LTAbg. Mag.^a Bettina Emmerling, MSc.**
NEOS, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **Sandra Frauenberger**
Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen, Geschäftsführerin
- **LTAbg. Lisa Frühmesser**
FPÖ, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **MMag.^a Helene Haidl**
Wiener Kinder- und Jugendhilfe, stellvertretende Leiterin des Psychologischen Dienstes
- **LTAbg. Marina Hanke, BA**
SPÖ, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **LTAbg. Mag.^a Barbara Huemer**
Grüne, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **LTAbg. Mag.^a Caroline Hungerländer**
ÖVP, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alexandra Kautzky-Willer**
Medizinische Universität Wien, Leiterin der Gender Medicine Unit
- **Dr.ⁱⁿ Irene Kloimüller, MBA**
Wert:Arbeit
- **Dir.ⁱⁿ Mag.^a Evelyn Kölldorfer-Leitgeb,**
akademisch geprüfte HCM
Wiener Krankenanstaltenverbund, Generaldirektorin
- **LTAbg. Dr.ⁱⁿ med. Claudia Laschan**
SPÖ, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **LTAbg. Martina Ludwig-Faymann**
SPÖ, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin
- **Präs.ⁱⁿ LTAbg. Veronika Matiassek**
FPÖ, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Gemeinderätin, 2. Präsidentin des Wiener Landtags
- **Univ. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Hanna Mayer**
Universität Wien, Leiterin des Instituts für Pflegewissenschaft

- **Marianne Mayer, MLS**
Österreichisches Hebammengremium,
Leiterin der Landesgeschäftsstelle
Wien
- **LTAbg. Mag.^a Birgit Meinhard-Schiebel**
Grüne, Abgeordnete zum Wiener
Landtag, Gemeinderätin
- **LTAbg. Gabriele Mörk**
SPÖ, Abgeordnete zum Wiener
Landtag, Gemeinderätin
- **Prof.ⁱⁿ Prim.^a Dr.ⁱⁿ Katharina Pils**
Vize-Präsidentin/Past-Präsidentin
der Österreichischen Gesellschaft
für Geriatrie und Gerontologie,
Krankenanstalt Rudolfstiftung,
Vorständin des Instituts für
Physikalische Medizin und
Rehabilitation
- **Dr.ⁱⁿ Sigrid Pilz**
Wiener Pflege-, Patientinnen- und
Patientenanwältin
- **Mag.^a (FH) Martina Plohovits**
Fonds Soziales Wien, Fachbereich
Behindertenarbeit, Mobilität und
Beratung, Leiterin
- **Dir.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Riegler-Keil**
SMZ Süd-Kaiser Franz Josefspital,
Ärztliche Leiterin
- **LTAbg. Elisabeth Schmidt**
FPÖ, Abgeordnete zum Wiener
Landtag, Gemeinderätin
- **LTAbg. Angela Schütz**
FPÖ, Abgeordnete zum Wiener
Landtag, Gemeinderätin
- **Mag.^a Manuela Smertnik, MAS**
Verein der Wiener Jugendzentren,
Pädagogische Bereichsleiterin
- **Dr.ⁱⁿ Ursula Struppe**
Stadt Wien, Integration und Diversität,
Abteilungsleiterin
- **Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sabine Walser**
Gesundheitsdienst der Stadt Wien
- **Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ulli Weish**
Medienexpertin, Universität Wien
- **Mag.^a Laura Wimmer**
Stadt Wien, Frauenservice Wien,
stellvertretende Abteilungsleiterin
- **Mag.^a Hilde Wolf**
Frauengesundheitszentrum FEM Süd,
Leiterin



Team des Wiener Programms für Frauengesundheit

Beim Wiener Programm für Frauengesundheit arbeiteten im Jahr 2019:

- **Mag.^a Kristina Hametner**, Soziologin, Leitung des Wiener Programms für Frauengesundheit
- **Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Bässler**, Sportwissenschaftlerin, Referentin
- **Mag.^a Alexandra Grasl-Akkilic**, Politikwissenschaftlerin, Referentin
- **Mag.^a Sabine Hofireck, MBA**, Pflegewissenschaftlerin, Referentin
- **Mag.^a Alexandra Münch-Beurle**, Psychologin, Referentin

- **Mag.^a Ulrike Repnik, MA**, Politikwissenschaftlerin, Referentin
- **Elisabeth Simsek**, Sekretariat
- **Mag.^a Daniela Thurner**, Ernährungswissenschaftlerin, Referentin
- **Alina Hebsacker**, Praktikantin (ab 1.12.2019)

Teamfoto Frauengesundheit (Von links nach rechts): Mag.^a Alexandra Grasl-Akkilic, Mag.^a Kristina Hametner, Mag.^a Sabine Hofireck, MBA, Mag.^a Alexandra Münch-Beurle, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Bässler, Mag.^a Ulrike Repnik, MA, Mag.^a Daniela Thurner



Besuchen Sie uns auf
www.frauengesundheit.wien.at

Impressum

Medieninhaberin und für den Inhalt verantwortlich:

Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele
in der MA 24,

Wiener Programm für Frauengesundheit,
Mag.^a Kristina Hametner

Redaktion: Mag.^a Sabine Hofireck, MBA
Brigittener Lände 50-54, 1220 Wien

Tel.: 01/4000-84180
frauengesundheit@ma24.wien.gv.at

Layout & Grafik: Layoutriot Agentur für Werbung und
Design, 2630 Ternitz

Lektorat: Mag.^a Monika Frank

Fotocredits: Wiener Programm für Frauengesundheit,
Stadtrat Hacker: PID/Bohmann,
Kristina Hametner: WiG/Christine Bauer

Fotos S. 12, 13 und 18 von Alexandra Kromus
Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH,
2540 Bad Vöslau

